

Merkblatt für die Abfassung wissenschaftlicher Hausarbeiten und Essays

Stand: 11.07.2023

Formale Gestaltung

Länge und Schriftbild

1. Die Hausarbeiten sollten standardmäßig in Times New Roman (12 pt) geschrieben sein, der Zeilenabstand sollte anderthalb Zeilen betragen, die Seitenränder betragen 2,5 cm.
2. Die Länge der Hausarbeit sollte etwa 12-15 Seiten betragen. Essays sind etwa 5-6 Seiten lang.
3. Bitte formatieren Sie den Text im Blocksatz mit Silbentrennung.

Gliederung und Überschriften

Der Hausarbeit ist eine Gliederung voranzustellen, deren Hauptpunkte im Text als Zwischenüberschriften erscheinen. Beim Essay kann die Gliederung oftmals entfallen.

Zitierweise und Literaturliste

1. Verwendete Texte werden entweder nach amerikanischer Konvention durch Verweise auf das Literaturverzeichnis nachgewiesen: Nach einem Zitat oder einer inhaltlichen Bezugnahme geben Sie in Klammern Autor und Erscheinungsjahr des betreffenden Textes sowie die Seitenzahl an, also etwa: (Müller 1997, S. 15). Nennen Sie dabei möglichst das Original-Erscheinungsjahr und ergänzen erst im Literaturverzeichnis die genutzte Ausgabe. Alternativ können Sie in den Fußnoten zitieren. Entscheidend ist die Einheitlichkeit der Zitierweise.
2. Für klassische Texte können auch geläufige Kurzformeln verwendet werden (z.B. KrV für Kants *Kritik der reinen Vernunft*), zudem sollten hier die in allen Ausgaben am Rand notierten Standardpaginierungen angegeben sein (z.B. Platon, *Politeia*, 501a).
3. Der Arbeit ist in jedem Fall ein Literaturverzeichnis mit allen genutzten Texten anzuhängen. Das Literaturverzeichnis enthält *vollständig und ausschließlich* die Literatur, auf die im Haupttext Bezug genommen wurde.

Die vollständige Angabe im Literaturverzeichnis muss folgende Informationen umfassen: Autor (Vor- und Nachname), Titel des Textes (mit Untertitel), bei Werkausgaben, Sammelbänden und Zeitschriften auch deren Titel und Herausgeber (letzteres nicht bei Zeitschriften), ggf. Original-Erscheinungsjahr, Erscheinungsjahr der genutzten Ausgabe, Erscheinungsort, bei Aufsätzen deren Seitenzahlen. Verlagsangaben sind nicht nötig. Beispiele: Albert O. Hirschman (1977): *Leidenschaften und Interessen. Politische Begründungen des Kapitalismus vor seinem Sieg* (The Passions and the Interests. Political Arguments for Capitalism before its Triumph), übers. v. S. Offe, Frankfurt/M 1987. Andreas Arndt (1985): „Zur Herkunft und Funktion des Arbeitsbegriffs in Hegels Geistesphilosophie“, in: *Archiv für Begriffsgeschichte*, 29. Jahrgang, S. 99-115.

4. Wenn Sie Internet-Quellen nutzen, achten Sie darauf, dass diese wissenschaftlichen Standards genügen, also etwa ihrerseits ordentliche Literaturangaben beinhalten. Empfehlenswert ist z.B. die *Stanford Encyclopedia of Philosophy* (<http://plato.stanford.edu/contents.html>) Als Nachweis geben Sie bitte neben der Webseite auch das Datum der letzten Überprüfung an.

Inhaltliche Gestaltung

Themenwahl

1. Sie sollten in Absprache mit den Lehrenden einen Aspekt der Seminardiskussion bzw. der diskutierten Texte und Autoren vertiefen. Das beinhaltet sowohl, dass Sie im Seminar erarbeitete Kenntnisse anwenden, *als auch darüber hinausgehende Lektüre und gedankliche Anstrengung*. Mögliche Ansatzpunkte der Vertiefung sind:
 - die Klärung einer im Seminar offen gebliebenen Frage
 - die Rekonstruktion und Bearbeitung eines Problems in einem diskutierten Text
 - der Vergleich eines besprochenen Textes mit verwandten oder entgegengesetzten Argumentationen
 - die Einordnung eines Textes oder Arguments in einen breiteren theoretischen und/oder geschichtlichen Kontext
 - die Anwendung erarbeiteter Argumente auf Problemfälle in weiteren philosophischen Zusammenhängen oder anderen Wissenschaften
2. Bei der Wahl des Themas sollten Sie bereits die Mittel im Blick haben, mit denen Sie es bearbeiten können: Forschungsliteratur, weitere Werke eines Autors, die Ausarbeitung einer eigenen Argumentation. *Die Literaturrecherche ist ein wesentlicher Teil der Hausarbeit.*

Fragestellung und These

1. Die Wiedergabe eines gelesenen Textes ist noch keine philosophische Arbeit. Stattdessen müssen Sie klären, mit welcher Frage Sie an Ihr Textmaterial herangehen, um dann Antworten zu erarbeiten.
2. Achten Sie dabei darauf, spezifisch zu bleiben. Fragen wie: „Ist der Mensch gut oder böse?“, „Wie begreift Kant die Vernunft?“, „Was sind die Unterschiede zwischen Platon und Aristoteles?“ versprechen keine sinnvolle Antwort; eine genauere Eingrenzung ist aber häufig nicht schwer: „Kann Carl Schmitt plausibel machen, dass der Mensch als fundamental böse zu begreifen ist?“, „Inwiefern ist für Kant vernünftiges und moralisches Handeln identisch?“, etc.
3. Die Erarbeitung einer sinnvollen Fragestellung verlangt oft Zeit und Energie. Eine klare Fragestellung erleichtert die Arbeit am Text allerdings ungemein.

Einführung und Ergebnissicherung

1. Ihr Ausgangspunkt und Ihre Ergebnisse müssen nachvollziehbar werden. Zu diesem Zweck dienen Einleitung und Fazit der Arbeit.
2. In der Einleitung sollten Sie Ihre Frage bzw. These erläutern und motivieren. *Vermeiden Sie unbedingt sowohl Biographisches als auch allgemein Weltanschauliches.*

3. Im Fazit muss erkennbar werden, inwiefern der ausgeführte Gedankengang und die Arbeit am Text die eingangs gestellte Frage beantworten oder die eingangs aufgestellte These stützen. Hilfreich ist auch die Formulierung von Teilergebnissen (sowohl am Ende einzelner Abschnitte als auch am Schluss der Arbeit) sowie die Benennung offen gebliebener Fragen.
4. Wenn Sie den Schluss formuliert haben, wird es in der Regel nötig sein, die Einleitung noch einmal neu zu schreiben.

Argumentation

1. Um die Frage Ihrer Arbeit beantworten oder deren These belegen zu können, ist eine Unterteilung in einzelne Schritte erforderlich - z.B.: allgemeine Darstellung eines Problems, Referat seiner spezifischen Gestalt im behandelten Textmaterial, Herausarbeitung argumentativer Schwachstellen, Prüfung von Kommentaren dazu, Formulierung einer eigenen These, Erwägung möglicher Einwände, Zusammenfassung, etc.
2. Bewegen Sie sich auch in den einzelnen Abschnitten Ihrer Arbeit jeweils von Fragen, Thesen oder Aufgabenstellungen zu Antworten, Beweisen oder Teilergebnissen. Ordnen Sie Ihre Argumente: Was ist der zentrale Gedanke? Was dient seiner Vorbereitung, was seiner Stützung? Welche Fragen, Probleme und möglichen Einwände werden ausgeklammert?
3. Setzen Sie möglichst wenig als selbstverständlich voraus, sondern präsentieren Sie sowohl eigene als auch referierte Thesen immer so, dass auch die Gründe bzw. Argumente dafür deutlich werden. Erläutern Sie zu Beginn jeweils auf möglichst einfache, nachvollziehbare Weise Ihre Grundannahmen bzw. die Grundzüge des Problems und schreiten Sie dann zum Komplexeren, Voraussetzungsvolleren fort.

Umgang mit Grundlagentexten und Forschungsliteratur

1. Im Gegensatz zur Geschichtswissenschaft kennt die Philosophie keine Unterscheidung zwischen Quellentext und Forschungsliteratur; dennoch werden zumeist grundlegende, klassische Texte (oft solche, die auch das Thema eines Seminars bilden) von solchen unterschieden, die ihre Hintergründe klären, ihre Argumentation rekonstruieren und prüfen.
2. Da die Grundlagentexte oft sehr komplex sind, sollten Sie nicht zu viele davon in einer Hausarbeit diskutieren – in der Regel einen oder zwei, bei spezifischen Fragestellungen auch mehrere.
3. Die philosophische Forschungsliteratur lässt sich grob in folgende Gattungen unterteilen:
 - Einführende Texte (die meistens auch so heißen, z.B. „David Hume zur Einführung“ oder „Klassiker auslegen: Aristoteles, *Nikomachische Ethik*“) und Philosophiegeschichten. Diese Literatur können Sie nutzen, wenn Sie Probleme beim Textverständnis haben, aber auch, wenn Sie landläufige Lesarten widerlegen wollen. Ziehen Sie Einführungen und Überblickswerke jedoch nur ausnahmsweise (und nie ungeprüft!) heran, um Thesen von Primärtexten wiederzugeben.
 - Problematisierende Aufsätze und Monographien, die sich mit klassischen Texten beschäftigen, dabei aber eben das tun, was Sie in der Hausarbeit üben sollten: Argumentationen gründlich prüfen, Fragen und Probleme herausarbeiten, systematisch vergleichen, Einwände und Gegenthesen formulieren. (Beispieltitel wären: „Hegels Begriff der Erfahrung“, „Die

Idee des Guten bei Platon“, „Wittgenstein on Rules“) Diese Texte sollten Sie nutzen, um Ihre eigene textbezogene Argumentation zu schärfen und zu verorten.

- Beiträge zu systematischen Debatten in der Philosophie, z.B. über kulturellen Relativismus, den Gegensatz von Pflicht- und Tugendethik, Gefühle in der Ethik.
 - Lexika und Wörterbücher, die Auskunft über die Geschichte und die wichtigsten Verwendungen zentraler philosophischer Begriffe geben. Zumeist besonders ergiebig: Das *Historische Wörterbuch der Philosophie*, das *Metzler-Philosophie-Lexikon*, die *Routledge Encyclopedia of Philosophy*, das *Cambridge Dictionary of Philosophy*, das *Oxford Dictionary of Philosophy* und (für politisch-soziale Themen) die *Geschichtlichen Grundbegriffe*.
4. Arbeiten Sie am Text. Zitieren Sie zentrale Stellen, verwenden Sie bei Hauptbegriffen die jeweilige Originalsprache, hinterfragen Sie die verwendeten Begriffe, markieren Sie Unklarheiten, erwägen Sie verschiedene Lesarten, erläutern Sie Hintergründe. Gehen Sie davon aus, dass alles, was Sie referieren und diskutieren, selbst einem mit dem behandelten Gegenstand nicht vertrauten Leser verständlich werden müsste.

Literatursuche

1. Die Literatursuche ist ein wesentlicher Teil einer wissenschaftlichen Arbeit. Um geeignete Literatur zu finden, können Sie folgendermaßen vorgehen:
 - a. Sie schauen in das Literaturverzeichnis einschlägiger Texte. Wenn bestimmte Texte häufiger zitiert werden, erhöht das die Wahrscheinlichkeit, dass diese Texte in der jeweiligen Debatte eine zentralere Rolle spielen.
 - b. Sie suchen nach Texten über <https://scholar.google.de/>. Dort sehen Sie u.a., wie oft ein Text zitiert wurde (soweit das von Google erfasst wird). Das allein sagt nichts über Relevanz oder Qualität des Textes aus. Gleichwohl kann dieses Vorgehen sinnvoll sein.
 - c. Natürlich sollten Sie auch die Literatursuche der JLU benutzen: <https://www.uni-giessen.de/ub/literatursuche/justfind>
 - d. Sehr hilfreich ist auch: <https://philpapers.org/>. Dort finden Sie u.a. die Möglichkeit einer thematischen Suche.
 - e. Auch die *Stanford Encyclopedia of Philosophy* ist oft ein guter Ausgangspunkt für eine Literatursuche: <http://plato.stanford.edu/contents.html>

Zu vermeidende Gliederungspunkte/ Abschnitte

1. Liefern Sie bitte keine Biographie, bis auf begründete Ausnahmen auch keine biographischen Einzeldaten der diskutierten Autoren ab. Generell sollte alles ausgespart werden, was man in jedem beliebigen Lexikon nachlesen kann.
2. Vermeiden Sie Hinweise auf die Wichtigkeit und hohe Qualität der behandelten Texte, besonders dann, wenn diese ohnehin allgemein anerkannt ist. Also bitte nicht: „Kant ist einer der größten Denker der deutschen Philosophie. Seine *Kritik der reinen Vernunft* bildet einen Meilenstein in der Geschichte des modernen Denkens. Die unerreichte Tiefe und Genauigkeit seiner Argumentation...“

3. Nehmen Sie bitte nur *begründet* Stellung zu diskutierten Texten und Themen. Sie dürfen und sollen die gesamte Hausarbeit hindurch eine eigene Position entwickeln, aber mit eigenen Argumenten und in Auseinandersetzung mit denen anderer.

Sprache

Bemühen Sie sich um einfache Sätze mit klarer grammatischer Struktur. Ein kleine Stilkunde finden Sie zum Beispiel bei Wolf Schneider (vgl. Deutsch für Profis, o.Ä.).

Einarbeiten von Zitaten

1. Größere Zitate (Faustregel: ab 40 Wörtern) können als Zitatblock erscheinen, kleinere werden nur mit Anführungszeichen abgehoben.
2. Im Zitat werden doppelte Anführungszeichen („“) in einfache (,) umgewandelt. Bitte verwenden Sie die einfachen Anführungszeichen, die dafür vorgesehen sind, keine Sonderzeichen wie ><.
3. Auslassungen werden mit eckigen Klammern markiert: „[...]“. Wenn Sie nur Satzteile zitieren, müssen Sie zu Beginn und am Ende keine Auslassungszeichen setzen.
4. Ein Zitat ist für sich genommen kein Argument. Ein Zitat hat immer eine Funktion – Sie sollten sich die jeweilige Funktion vergegenwärtigen. Zudem bleibt ein Zitat bitte nie unkommentiert.

Stil

1. Finden Sie Ihre eigene Sprache. Geben Sie probenhalber möglichst viele Begriffe der diskutierten Texte in eigenen Worten wieder, vermeiden Sie es bewusst, den Stil eines Autors bzw. einer Autorin nachzuahmen.
2. Schreiben Sie lieber einfach als umständlich oder „wissenschaftlich“. Zentral ist die Verständlichkeit Ihres Textes. (Also statt: „Man kann Humes epistemologische Theorie dahingehend rekonstruieren, dass alle Erkenntnis aus der Erfahrung stammt“ besser: „Nach Hume stammt alle Erkenntnis aus der Erfahrung.“)
3. Vermeiden Sie aber nachlässige, umgangssprachliche Formulierungen. Störend sind auch (bis auf begründete Ausnahmen) Vagheitsformeln: „ungefähr“, „ziemlich“, „einigermaßen“, „in meinen Augen“.